

Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich
Band: 11 (1809)

Artikel: Alle diese kleinen Geschöpfe gehören zu derjenigen Thierklasse, die man Insekten heisst [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieses Insekts ist vorne in einen schief nach aufwärts stehenden Rüssel verlängert, der inwendig hohl und mit einer phosphorescirenden Materie angefüllt ist, welche bey Lebzeiten des Thieres im Dunkeln leuchtet, wie die Scheinwürmchen, die so häufig auf unsern Schanzen vorkommen.

Einer der schönsten Bewohner unserer höhern Berggegenden ist endlich noch der seltene Holzbock, der bey Fig. 14. abgebildet ist. Es giebt viele Arten dieser Gattung, die man darum Böcke nennt, weil sie sämtlich mit stätlichen langen Fühlhörnern versehen sind; und Holzböcke, weil ihre Larven in und von Holz leben, sich auch meist darin (andere in der Erde) verwandeln. Unser Alpenholzbock zeichnet sich vor den übrigen Arten durch einen stachelichten Brustschild, abgestumpfte Flügeldecken, die auf stahlblauem Grunde mit einer schwarzen Binde und vier schwarzen Tupfen gezeichnet sind, und durch seine langen Fühlhörner aus. Die Larve soll nach Herrn Professor Schrank's, mir jedoch nicht wahrscheinlichen, Muthmaßung, in den Wurzeln des Weißdorns leben.

Alle diese kleinen Geschöpfe gehören zu derjenigen Thierklasse, die man Insekten heißt, und welche in einer ziemlich natürlichen Reihenfolge zwischen den Fischen und Gewürmen steht. Die Kennzeichen, aus welchen, zusammengenommen, man die Insekten von den Thieren benachbarter Klassen unterscheidet, sind: ein Herz mit einer Herzkammer, und kaltes Blut; Fühlhörner; seitwärts bewegliche Kinnladen; wenigstens sechs Füße; an den Seiten des Körpers Luftlöcher zum Athems holen; eine harte, wenigstens zähe Haut; und daß sie sich verwandeln.

Es ist überhaupt kein natürlicher Körper, kein Thier, keine Pflanze, kein Stein, so unbedeutend und unansehnlich sie auch auf den ersten Anblick scheinen möchten, der nicht der größten Aufmerksamkeit des Denkers würdig wäre! Allerdings aber giebt es dergleichen, die entweder durch ihre besondere Form, die Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Farben, durch einen merkwürdigen Nutzen oder Schaden u. dergl. m. sich ganz vorzüglich auszeichnen. Und hieher gehören unstreitig auch die Insekten. Schon daß sie sich verwandeln, daß sie in verschiedenen Epochen ihres Lebens ganz verschiedenartig aussehen, schon diese besondere Eigenschaft reizt zum Beobachten derselben. Die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit ihrer Formen und die Pracht ihrer Farben (die keineswegs bloß auf die Staubflügler sich einschränkt, sondern die man fast an allen, bekanntlich sogar an den Spinnen findet) zieht die Augen vieler Liebhaber auf sie. Und wenn vollends noch dazu kommt, daß man weiß, wie der Seidenwurm die Seide, die spanische Fliege ein unentbehrliches Heilmittel, die Biene den Honig und das Wachs, ein Schildkäferchen die Cochenille, ein wespenartiges Insekt die Galläpfel liefern, und daß neben dem so viele andere

Insekten in der Haushaltung der Natur von so auffallendem Nutzen sind, andere von so auffallendem Schaden zu seyn scheinen, so darf man sich nicht länger wundern, warum von jeher so viele Freunde der Natur sich vorzugsweise mit diesen kleinen Wesen beschäftigten.

Auch in unserer Schweiz gab es von jeher Sammler und Beobachter der Insekten, obwohl eigentlich nicht eben viele in Büchern darüber geschrieben haben. Unter den ältern vaterländischen Schriftstellern stößt man, besonders in den Werken unsers großen Conrad Gesner's, Johann Bauhin's und in Escher's Beschreibung des Zürichsees, auf manche brauchbare Beschreibung von Insekten. Der unermüdete Herr Doctor Jacob Scheuchzer hat in seiner Physikbibel, Johannes Gesner in seinen so sachreichen Disputationen viel treffliches und lehrreiches über Insekten gesagt. Unserm Mitbürger, dem seligen Herrn Johann Caspar Füssly, haben wir ein Verzeichniß der ihm bekannten schweizerschen Insekten zu verdanken, das im Jahr 1775 herauskam, und bis dahin immer noch das einzige geblieben ist. Damals stieg ihre Anzahl auf 1225 Arten, jetzt mag sie vielleicht gegen 2000 betragen. An dem, vor ein paar Jahren verstorbenen, unermüdeten Herrn Johann Rudolph Schellenberg von Winterthur — sanft ruhe des Biedermanns Asche! — besaß die Schweiz einen der geschicktesten und fleißigsten Insektenmaler und Insektenforscher, welche je gelebt haben. Und endlich haben auch noch Herr Doctor J. H. Sulzer von Winterthur, der selige Doctor Amstein von Zizers, der selige Chorherr Niklaus Meyer von Luzern, Doctor J. J. Römer und Herr Jürine von Genf, verschiedenes über Insekten, besonders schweizersche, geschrieben.

Von Sammlungen sind uns dermalen hauptsächlich zu Zürich die sehr reichhaltige unserer naturforschenden Gesellschaft, die des Herrn Doctor Schinz im Grabenhof und die, besonders an Staubflüglern sehr reichhaltige, des Herrn Paulus Schultheß, in Bischofzell bey Herrn Doctor Scherb die ehemalige Nik. Meyersche, in Bern die des Herrn Professor Studer's, in Genf Jürine's, in Marschling die des Herrn Carl Ulysses von Salis, in Aarau die des Herrn Provisor Wanger's, und in Lucein die des Herrn Pfarrer L. Pol's bekannt. Wir zweifeln aber keineswegs, daß nicht noch manche uns unbekannte, oder gerade jetzt nicht vor dem Gedächtniß schwebende Sammlungen existiren, die ebenfalls rühmliche Erwähnung verdienen.

Wirklich wüßten wir für junge Leute nicht leicht eine nützlichere Beschäftigung in Nebenstunden, als das Anlegen einer kleinen Insektensammlung. Während des Einsammelns hat man eine gesunde Bewegung; das Unterscheiden der einander oft sehr ähnlichen Arten schärft die Sinne und den Verstand; zu einer gefälligen Anordnung des Gesammelten bedarf es mancherley mechanischer Fertigkeiten, und Sinn für Ordnung und Symmetrie. Nicht zu gedenken, daß während des Sammelns sich

allerley lehrreiche Blicke in die Geheimnisse der Natur, in die thierische Haushaltung, in die weisen Absichten des Schöpfers thun lassen; daß der künftige Landökonom, Künstler, Arzt, Kaufmann, sich hier gleichsam spielend allerley Notizen sammelt, die ihm bey seinem künftigen Beruf sehr wichtig seyn werden.

Wohlauf also, ihr fleißigen, lernbegierigen Knaben! fraget eure Eltern, fraget eure Lehrer, ob sie es euch erlauben, ob sie es gut finden, daß ihr in euren Erholungsstunden euch diesem oder irgend einem ähnlichen nützlichen Vergnügen widmet? Und wenn sie es euch erlauben, so wetteifert mit einander, und suche je einer den andern zu übertreffen. Bald werdet ihr gewiß mehr Geschmack daran finden, und mehr Freude davon haben, als von einer Wappensammlung. Freilich, das muß ich euch zum voraus sagen, daß ihr vielleicht hie und da werdet ausgelacht werden. Es soll nämlich heutzutage Knaben geben, die zwar auch nicht mehr kindisch handeln wollen, die dieses aber auf ganz eine andere Weise anfangen. Sie gehen, sagt man, lieber auf Concerte und Bälle, als in Gottes schöne Natur, führen Töchterchen dahin, die eben auch kaum der UBC-Schule entronnen sind, und bilden sich was ein, wenn sie, den Hut zierlich unterm Arm, den Zipfel eines weissen Schnupstuchs zur Rocktasche heraus können hängen lassen, und ihren Schönen den Ridikül (wir hießen vor Zeiten dieses sehr ernsthafte Ding, worin jetzt nur noch zur Seltenheit der Strickstrumpf spuckt, einen Arbeitsseckel) nachtragen. Von dergleichen, wenn sie etwa einmal nach Zürich kämen, dürft ihr euch immerhin auslachen lassen! Seyd versichert, die Reihe des Auslachens — — doch nein! des herzlichsten Bedauerns, kommt gewiß auch an euch, wenn diese Herrchen einmal sich selbst, ihrer Familie, oder dem Staate nützliche Dienste leisten sollten. Erst dann gewahren sie mit Schrecken, daß man das weder bey jenen Zerstreuungen, noch bey dem Spiel lernt. Es genüge euch vielmehr der Beyfall rechtschaffener und kenntnißvoller Männer, der bessern im Volke, und das Bewußtseyn, mit dem von Gott euch beschiedenen Talent redlich gewuchert zu haben. So werdet ihr in der menschlichen Gesellschaft nützliche Geschöpfe; so werdet ihr dem Vaterland — Söhne Helvetiens! es bedarf eurer Hülfe! — redliche Dienste leisten; gleichviel, ob ihr dies oder etwas anders sammelt, wenn ihr nur nicht eure Zeit verändelt, und eure jungen Jahre in schändlicher Weichlichkeit zubringet.

Eben der verstorbene Herr Johann Caspar Füssly, dessen ich schon oben erwähnte, die redlichste Seele, ein wackerer Ehrenmann, der's gut mit der ganzen Welt meynete, treu und fleißig in seinem Berufe war, und jeden entbehrlichen Augenblick seinem Lieblingsstudium, der Insektenkunde, widmete, wußte auch einen ähnlichen Elfer bey mehreren jungen Schweizern zu beleben. Unter andern wurden, ihm zu Liebe, viele von den damaligen Waisenknaben eifrige Insektenjäger. Er unterrichtete sie in der besten Manier des Fangens, des Aufbewahrens, und gab

ihnen für alles, was sie ihm brachten, es mochte selten oder gemein seyn, eine kleine Belohnung. Viele gelangten dadurch zu einer bewundernswürdigen Fertigkeit im Sammeln und Kennen der Insekten, und der gute Fäesly erhielt so nach und nach eine sehr zahlreiche, sehr merkwürdige Sammlung, die jetzt noch einen wichtigen Theil derjenigen unserer Gesellschaft ausmacht. Seine Schwester, Anna Fäesly, war eine gute Insektenzeichnerin, die mehrere geschickte Schülerinnen gebildet hat. Das Zeichnen von Blumen und Insekten ist gewiß für Töchter eine eben so nützliche als angenehme Erholung, die ebenfalls wieder aus ihrer Vergessenheit hervorgezogen zu werden verdient.

Natürlich werdet ihr dabey bisweilen der Hülfe und des Rathes eurer Lehrer bedürfen. Sie können euch wirklich auch vieles erläutern und weitläufiger erklären, was in gegenwärtigen Blättern nur kurz angedeutet wurde. Aber schwer ist die Sache eigentlich nicht, und wird euch den Kopf gewiß nicht allzu sehr angreifen. Anleitung zum Sammeln giebt euch eine eigens diesem Gegenstande gewidmete Schrift des Herrn Doctor Kühn's zu Eisenach, oder ihr findet sie auch in der 1797 zu Zürich gedruckten Anleitung alle Arten natürlicher Körper zu sammeln und aufzubewahren; nach dem Englischen des Donovan.

Ihr wißt, daß unsere Gesellschaft alljährlich am Bechtoldstage einen Theil ihrer Naturalien und anderer Sehenswürdigkeiten zur Schau ausstellt, und von was für einer Menge Menschen sie da gesehen werden. Wie wär's, wenn ihr im Laufe des Jahres brav sammeltet, das Gesammelte mit Geschmack in einem Glaskästchen aufstelltet, und es uns künftigen Christmonat auf die Meisen schicktet? Wir würden dann einige der besten aussuchen, sie am Bechtoldstage ebenfalls zur Schau ausstellen, den Namen des fleißigen Sammlers dazu schreiben, und nach dem Feste ihm alles ordentlich wieder zurückgeben. Will niemand unter euch eine Probe machen?

Systematische Benennungen der auf der Kupfertafel abgebildeten Insekten.

Fig. 2. *Bostrichus typographus* in natürlicher Größe. 1. Derselbe vergrößert.

4. Seine Larve. 3. Die Puppe.

— 5. *Papilio Apollo*.

— 11. Die Raupe, auf dem *SEDUM acre*. 12. Die Puppe.

— 8. *Bostrichus piniperda* in natürlicher Größe. 9. Derselbe vergrößert.

6. Seine Larve. 7. Die Puppe.

— 10. *Mantis religiosa*.

— 13. *Fulgora europæa*.

— 14. *Cerambyx alpinus*.

— 18. *Zygæna fausta*. 15. Dessen Raupe, auf *CORONILLA varia*.

16. Der Coccon. 17. Die Puppe.

— 20. *Curculio Bacchus* in natürlicher Größe. 19. Derselbe vergrößert.

— 21. *Zygæna carniolica*. 23. Dessen Raupe, auf *HEDYSARUM Onobrychis*.

22. Der Coccon.
